Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXII. Jahrgang | N° 6 | Bern, 6. Mai 1939

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis» Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Von den Aarekorrektionen. — Eine Lanze für die neuen Schulgesangbücher! — Lehr- und Lernmittel. — Buchbesprechungen. — Die rechtschreibreform an der landesausstellung in Zürich. — Schulentlassene an der Landesausstellung. — Um die Milderung des Lohnabbaues im Kanton Bern. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — A propos de l'atténuation de la baisse des traitements dans le canton de Berne. — Huitième conférence internationale de l'Instruction publique. — L'éducation nationale. — Dans les cantons. — A l'Etranger. — Divers.

Ovo-Tatsachenbericht Nr. 11

Dr. Donald A. Laird, Direktor des psychologischen Laboratoriums der Colgate University, Hamilton N. Y., schreibt:
«Da Wachstum und Entwicklung beim Kinde rasch vor sich gehen, bedarf es einer ausreichenden Ruhezeit, damit dieser Aufbau möglichst ohne Störungen stattfinden kann. Dies ist ein Grund, warum Kinder mehr Schlaf nötig haben als Erwachsene.»
Die Schlafdauer der Kinder verschiedener Altersstufen gibt er wie folgt an:

Ende des 1. Jahres . .	14 bis 16 Stunden	12. Jahr	10½ Stunden
2. und 3. Jahr	13 » 14 »	13. »	10 »
4. bis 8. »	12 » 13 »	14. und 15. Jahr .	9½ »
9. und 10. »	11½ »	16. Jahr	9 »
11. »	11 »	später	8 »

Was empfiehlt nun aber der bekannte amerikanische Forscher zur Förderung gesunden Schlafes? Keines der unzähligen Schlafmittel, wohl aber eine Tasse Ovomaltine vor dem Schlafengehen. Wir freuen uns dieses wichtigen Werturteils und empfehlen den schweizerischen Verbrauchern, die ja Ovomaltine meist nur morgens geniessen, sich den Ovomaltine-Schlummertrunk zur Gewohnheit zu machen.

Grosse Büchse Fr. 3.60, kleine Büchse Fr. 2.—

OVOMALTINE
stärkt auch Sie!

Dr. A. Wander A. G., Bern.

75

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz.

Sonntag den 14. Mai ganztägige Exkursion ins Meienried bei Büren. Bern ab 7.14 Uhr. *a.* Ornithologischer Teil (Leiter Dr. Keiser): von Busswil der alten Aare entlang bis Meienried (u. a. zu erwarten Rohrsänger, Grasmücken, Goldamsel, vielleicht Nachtigall und diverse Raubvögel). Picknick in Meienried. — *b.* Botanischer Teil (Leiter Herr Gilomen), rings um das Altwasser der Zihl (botanisches Reservat), Wanderung nach Büren. Besichtigung des Städtchens, Abfahrt nach Lyss 18.47 Uhr, Bern an 19.41 Uhr.

Sonntagsbillet Büren lösen (Fr. 2. 50). Bei schlechter Witterung wird die Exkursion um acht Tage verschoben (in diesem Fall frühe Anmeldung bei Dr. Frey wegen Gesellschaftsbillet).

4. Juni ornithologische *Halbtagsexkursion ins Köniziäli.* Sammlung 7 Uhr bei der Tramhaltestelle Morillon. Schluss zirka 12 Uhr in Köniz.

Sektion Erlach des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 10. Mai, 14 Uhr, im Hotel Bären in Ins. Traktanden: 1. Wahl des Kassiers. 2. Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule. Referenten: Frau Anker, Bächtelen-Wabern; Herr Asper, BKW, Biel; Herr Dr. Kellerhals, Witzwil; Herr H. Cornioley, Bern.

Sektion Niedersimmental des BLV. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, den Sektionsbeitrag von Fr. 3 bis Mittwoch den 10. Mai auf Postcheckkonto III 4520 einzuzahlen. Einzahlungsscheine!

Sektion Nidau des BLV. *Pfingstmontagreise.* Am 29. Mai führt die Sektion Nidau des BLV folgende Reise per Autocar aus: Biel-Bellelay-Gorges de Pichoux-Les Rangiers-Pruntrut-Réclère-Pruntrut-St. Ursanne-Soubey-Les Enfers-Saignelégier-La Chaux-de-Fonds-Neuenburg-Biel. Nähere Auskunft erteilt E. Studer, Lehrer, Nidau, wo auch gerne Anmeldungen entgegengenommen werden. Kosten zirka Fr. 9 bei Verpflegung aus dem Rucksack.

Nicht offizieller Teil.

Berner Schulwarte. Freitag den 5. Mai, 20½ Uhr, Wiederholung des *Kulturfilms von Menschen und Tieren Lapplands.* Eintritt Fr. 1. Die *Ausstellung* ist an diesem Abend von 19½ bis 20½ Uhr geöffnet.

Lehrerinnenverein Büren-Aarberg. Mittwoch den 10. Mai Besuch in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee (Sprachheilklasse), eventuell noch im Lehrerinnenheim. Abfahrt ab Lyss 12.56 Uhr; bis Münchenbuchsee lösen.

Oeffentliche Tagung für anthroposophische Pädagogik. Sonntag den 14. Mai in der Schulwarte. 1. 10 Uhr: Vortrag von Herrn Prof. F. Eymann: « Allgemeine Menschenkunde. I ». Anschliessend Diskussion. 2. 14 Uhr: Vortrag von Herrn Max Leist: « Ueber die Anfänge der bernischen Geschichte. » Anschliessend Diskussion. 3. Unvorhergesehenes, Anregungen, Bedenken usw.

Arbeitsgemeinschaft für freies Geistesleben. Dienstag den 9. Mai, 20¼ Uhr, im Brunnmatt-Schulhaus: 3. Vortrag von Herrn Prof. F. Eymann im Cyklus « Anthroposophie und Christentum ».

Lehrergesangverein Bern. Proben: Samstag den 6. Mai, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums; Dienstag den 9. Mai, 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung Samstag den 6. Mai, 13½ Uhr, im Schloss Hünigen.

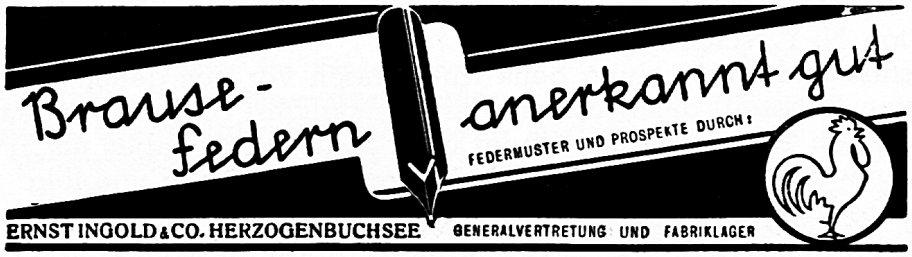
Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 10. Mai, 16 Uhr, im Schulhaus Gartenstrasse. Aufstellung des Programms für Meiringen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 11. Mai, 16½ Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Burgdorf. 11. Mai, 17 Uhr, Probe im Hotel Bahnhof, Burgdorf.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 12. Mai, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrerturnverein Interlaken. Uebung Freitag den 12. Mai, 16½ Uhr, in der Turnhalle des Sekundarschulhauses. Stoff: 1. Lektion Mädchenturnen, 10. Altersjahr. 2. Besprechung. 3. Spiele.



23

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 260
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Meyer's Idealbuchhaltung
Abteilung Jugendausgabe:

Stufe I für Knaben und Mädchen. 163
Stufe II für Lehrlinge und Lehrtöchter.
Stufe III für Erwachsene oder Schüler mit guten buchhalterischen Vorkenntnissen.

Zu jeder Ausgabe separater Leitfaden für die Lehrer, mit Aufgabenheftchen für die Schüler.

Anerkanntermassen eine der – sowohl für den Lehrer als auch für den Schüler – anregendsten und leichtfasslichsten Unterrichtsmethode. Begeisterte Referenzen aus Lehrerkreisen. Verlangen Sie unverbindliche Ansichtssendung vom Verlag

C. F. Breuninger, Aarau

Spezialgeschäft für
WANDTAFELN
jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich
G. STUCKI, BERN
Magazinweg 12. Tel. 22.533

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXII. Jahrgang – 6. Mai 1939 | Nº 6 | LXXIIe année – 6 mai 1939

Von den Aarekorrektionen.

Von *S. A. Gassner*, Thun.

Fast alle Jahre verursachen die Wildbäche unserem Lande grossen Schaden. Wenn die Fachleute glauben, die Ufer seien noch so gut gesichert und die Schwellen für die Ewigkeit gebaut, so kann in kurzer Zeit ein Damm gebrochen oder auf andere Weise das entfesselte Element in die Kulturen oder Häuser eingedrungen sein. (Siehe Oberhofen und Gunten am 20. Juli 1937.) Aber auch der Hauptfluss unseres Kantons, den wir keineswegs zu den Wildwassern rechnen, hat schon viele Tausende von Fünflibern und « Napoleons » verschlungen. Im Mittelalter und noch lange nach der Kanderkorrektion überschwemmte die Aare den Kirchhof von Scherzligen, die untere Bächimatt und den Bärenplatz in Thun. Zulg und Kander füllten zwischen Thun und Heimberg das Flussbett aus und drängten die Wogen bei Hochwasserstand auf die fruchtbaren Fluren hinaus. Das Holz in den umliegenden Wäldern musste bis auf wenige Stämme zum Schwellen geliefert werden. Auch im Belpmoos, an der Matte in Bern und im Seeland gab es unliebsame Überschwemmungen, die den Korporationen und Privaten schwere Tage bereiteten.

Anno 1805 tauchte das Projekt auf, die Aare möglichst gerade zu legen. Ratsherr Konrad Escher von Zürich, der Leiter der Linthkorrektion, wurde zu Rate gezogen. Man setzte eine Kommission ein und kam zur Erkenntnis, dass eine Teilarbeit keine Vorteile bieten könne, sondern nur eine durchgreifende Korrektion von Thun bis Bern, auch die Zulg umfassend. Oberst Tulla und der spätere Regierungsrat Karl Koch, an den in Thun eine Strasse erinnert, setzten ihre ganze Kraft für das Zustandekommen dieser Flussverbesserung ein. Letzterer hat nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 1825 einen Bericht verfasst, dem ein Plan des Geometers Oppikofer beigegeben ist. Die Kosten beliefen sich auf 75 827 Livres, woran der Staat einen Beitrag von 42 514 Livres leistete; aus der Rechnung ergibt sich, dass 252 779 Faschinen, 49 185 Etterpfähle, 47 720 Etterruten, 36 101 Steckruten, 36 468 Wurstpfähle, 167 000 Bindweiden und 1092 Tannlein Verwendung fanden. Anfangs solid aussehend, gelangten diese Faschinenböschungen nach einigen Jahrzehnten in einen solchen Zustand, dass alles Flicken umsonst war. Wegen der Schifffahrt, die bis 1859 dauerte, hatte man keine Sporren erstellen können.

Im Herbst 1871 begann unter Leitung von Bezirksingenieur Zürcher eine neue Korrektion, bei welcher die Dämme solides Mauerwerk erhielten. An die Kosten im Betrage von rund 600 000 Franken, die zu gleichen Teilen von den beteiligten Grundeigentümern, der Centralbahngesellschaft und dem Staat Bern getragen wurden, leistete der Bund eine Subvention von 24 000 Franken. Seither verschlangen die Sicherungsarbeiten an der Zulg, in denen die Jahrzahl 1908 eingemeisselt ist, sowie Verbesserungen und Verstärkungen weitere 300 000 Franken. Spätere Generationen werden an diese 70er Korrektion erinnert durch einen gewaltigen Granitblock, der unterhalb der Fähre und dem Interniertenfriedhof aufgerichtet ist und folgende Worte enthält: Der gemeinnützigen Vereinigung der Uferanstösser und der Centralbahngesellschaft mit Hilfe des Kantons Bern und der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist es endlich gelungen, unter der energischen Leitung und Aufsicht des Bezirks-Ingenieurs Herr Johann Zürcher den verwilderten Fluten einen geregelten Lauf und den Ufern Schutz und Sicherheit zu geben. 1871–92.

Im Lauf der Jahre hat nun der eingedämmte Fluss, der so imposant gegen Uttigen hinabfliesst, das Bett so tief ausgefressen oder « ausgekolkt », dass man eine Unterspülung der Mauern befürchtete. Deshalb werden jetzt schon während drei Wintern grosse Balmholzblöcke *) auf die Sohle versenkt. Alle Dämme sind mit schönen Wanderwegen versehen und laden zu Spaziergängen ein.

Zu gleicher Zeit, da die Ufer der Aare zwischen Thun und Bern neue Sicherungen erhielten, vollzog sich im Seeland die sogenannte Juragewässerkorrektion. Sie ist kurz beschrieben im Schullesebuch der III. Stufe von 1885. Der Hauptförderer des grosszügigen Werkes, dem im Juli 1865 der Nationalrat einen eidgenössischen Beitrag sicherte, war Dr. Schneider von Meienried, Regierungsrat und später Arzt in Bern. Die riesige Arbeit begann mit der Erstellung des Nidau-Büren-Kanals in den Jahren 1868—1890. Dann folgte der Hagneckkanal, welcher später dem ersten bernischen Elektrizitätswerk Platz gab. Für den Abfluss der Wasser im Neuenburgersee sorgte der Zihlkanal und für den Murtensee der Broyekanal. Die amtlichen Kollaudationen für diese vier Kanäle, die nun für raschen Abfluss der sich stauenden Wasser in den drei Seen sorgten, erfolgten durch die Bundesbehörden am 25. Januar 1886 und 17. November 1891. Viel Arbeit und Kosten verursachte dann noch die Binnenkorrektion, d. h. die Erstellung von Abzugskanälen im ganzen Grossen Moos südlich und nördlich der Scheidelinie Aarberg-Kappelen-Bühl. Wie segensreich sich all diese Arbeiten, die man eigentlich Seelandwasserkorrektion nennen sollte, ausgewirkt haben, sieht man am besten auf dem Areal der Staatsdomäne Witzwil.

Letztes Jahr ist durch Erstellung einer neuen Schleusenanlage bei Nidau den bessern Abfluss- und Reguliermöglichkeiten Rechnung getragen worden.

*) Steinblöcke aus dem Balmholz, oberhalb Beatenbucht.

Eine Lanze für die neuen Schulgesangbücher!

Nachdem Kollegin A. R. im Schulblatt Nr. 3 in erfreulich klarer und temperamentvoller Weise (« Schulreform? ») die Ausführungen des Kollegen Hirschi (Schulblatt Nr. 52) beantwortet hat, und zwar so, dass ich fast Wort für Wort unterstreichen möchte, könnte ich mich eigentlich zufrieden geben und stillschweigend zur Tagesordnung übergehen. Es ist ein einziger Satz im Artikel des Herrn Hirschi, der mich trotzdem noch aus dem Busch zu klopfen vermag, nämlich die Behauptung, das neue Gesangbuch für die Mittelstufe sei das schlechteste, das es je gegeben. Wirklich?

Es liegt mir fern, Herrn Hirschi meine andere Meinung aufzudrängen oder gar eine langfädige Auseinandersetzung über die neuen Gesangbücher heraufzubeschwören. Aber könnte ein widerspruchloses Darüberhinweggehen nicht als Zustimmung ausgelegt werden? Das wäre in diesem Falle ein Unrecht an der Sache, d. h. an den neuen Gesangbüchern der bernischen Primarschule. Diesen schulde ich es, zu widersprechen, und sie sind es wohl wert.

Als vor etwa zwölf Jahren die neu bearbeiteten Gesangslehrmittel erschienen, erhob sich, besonders aus den Kreisen jüngerer Lehrer, eine heftige Abwehraktion (der Jahrgang 1927/28 des Berner Schulblattes sei als Zeuge aufgerufen!). Die « neuen » Bücher wurden vor allem aus musikalischen und literarischen, künstlerischen und pädagogischen Gründen angefochten und abgelehnt. Der Grundsatz, dass für das Kind das Beste gut genug sei, war in ihnen nicht verwirklicht, und sie brachten gegenüber den bisherigen Singbüchern keine Verbesserung. Wozu also eine teure Neuauflage? Die wohlbegründete und durchdachte Kritik erreichte ihren Zweck: diese Lehrmittel wurden nicht wieder neu aufgelegt. Und nun entstanden in Zusammenarbeit einiger Kollegen, die sich um den Schulgesangunterricht verdient gemacht hatten, die neuen, heute obligatorischen Gesangbücher. Es ist einfach nicht angängig, diese Arbeit mit einem Satz als schlecht zu taxieren, ohne ein Wort der Begründung!

Ich weiss, dass die neuen Gesangbücher für viele Lehrer eine gehörige Umstellung verlangen, ja diese für ihren Gebrauch oft voraussetzen. Darf das aber ein Grund für ein Werturteil sein? Man muss sich davor hüten, ein rein subjektives Urteil für ein sachliches auszugeben. Jedes wirklich neue Lehrmittel bedeutet für uns neue Arbeit, neues Lernen. Ich kann und will nicht glauben, dass dies Herrn Hirschi zu seinem Todesurteil über das Mittelklassen-Gesangbuch veranlasste; sein Artikel enthält zuviel ernstes Mühen! Undenkbar wäre ein Lehrer, der nur seinen Schülern das Lernen zumutet, für sich selber es aber als überflüssig betrachtet ...

Die heute geltenden Singbücher sind nicht ein Produkt des Zufalls. Schon vor dem Weltkrieg finden wir die Anfänge einer Erneuerung des Singens: alte, schöne Volkslieder werden gesammelt — bei uns entstand der « Röseligarte » —, die Wandervogelbewegung (zunächst in Deutschland) und nach dem Krieg die verschiedensten Jugendbünde nahmen diesen Liedstoff auf und trugen ihn auch über die Ländergrenzen. Fritz Jöde, Walther Hensel u. a. wurden bekannt als Pioniere eines neuen, vertieften Singens, das wieder an den reichen Quellen der Jahrhunderte schöpfte. Unendlich viel prächtiges, wertvolles Liedgut wurde so vor dem Vergessenwerden bewahrt, wieder verbreitet, wieder gesungen, ein- und mehrstimmig, in alten und neuen Sätzen, mit und ohne Instrumentalbegleitung.

Der Schulgesangunterricht konnte unmöglich blind an dieser Erscheinung vorübergehen. Es galt, offenen Sinnes für das Gute in den bisherigen Lehrmitteln den unabsehbaren Reichtum alter Volksmusik, durch die Singbewegung zu neuem Leben erweckt, der Schule dienstbar zu machen. So entstanden unsere neuen Liederbücher. Wir freuen uns darüber, dass sie dem Gesangsunterricht neue Möglichkeiten bringen (notabene ohne die bisherigen Möglichkeiten zu verdrängen!).

Vergessen wir aber über dem Streit nicht das Wichtigste: die Pflege edlen Singens! Es darf nicht vorkommen, dass passives Musikhören (Radio, Grammophon) das aktive Musizieren überflüssig erscheinen lässt. Es sei gestattet, hier Fritz Jöde sprechen zu lassen:

« Jeder ist mit Lust zum Singen auf die Erde gekommen. Jeder hat also ein Anrecht auf das Lied. Ein Jammer, wenn er von diesem Recht keinen Gebrauch macht, wenn die Zeit seinen Mund hat schweigend werden lassen, dass er das Singen andern überlässt.

Wir wissen alle, wie bald auf unserm Weg das Schweigen über uns kommen möchte und wie manchem die Zeit und ihre Not den Mund geschlossen hat. Aber das geht nicht an. Wir müssen singend bleiben und da, wo wir es nicht mehr sind, wieder werden. Was nützt uns alles Dasein, das wir gewinnen, wenn wir nicht singen!

Aber was heisst das: wieder singend werden? Das heisst: einander wieder helfen, wirklich helfen. Dass wir die Zeit miteinander tragen. Denn wo ein Miteinander ist, da strömen die Herzen der Menschen zusammen. Und wo die Herzen zusammenströmen, meldet sich auch das Lied, das Menschenlied. Darum: Lasst uns singen! » *Fritz Ryser.*

Lehr- und Lernmittel.

F. L. Sack, Dr. phil., M. A., **Living English.** VI, 178 S., Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1939, Preis Fr. 4. 50.

Der Verfasser, Lehrer am Städtischen Gymnasium Bern, hat im vergangenen Jahr im gleichen Verlag eine « Grammatik des Modernen Englisch » zu Schulzwecken und eine Sammlung « English Exercises » erscheinen lassen; er legt nun ein für den Anfangsunterricht bestimmtes Grundbuch vor. Wie der Titel andeutet, setzt sich diese Elementargrammatik zum Ziel, modernes und gesprochenes Englisch zu vermitteln; sie führt diese Absicht folgerichtig durch. Das Hauptgewicht liegt auf der Sprechübung und der Pflege der Wechsel-

rede, daneben kommt jedoch die Uebersetzungstechnik ausreichend zur Geltung. Der Lesestoff dient auf der einen Seite als Konversationsvorlage, auf der andern liefert er, ohne dass er irgendwie zurechtgestutzt wäre, die Beispiele für die ausführlich entwickelte Grammatikdarstellung. Sie nimmt an Umfang genau gleichviel Raum in Anspruch wie die Texte. Auf diese ist bei der Zusammenstellung alle Sorgfalt verwendet worden. Sie sind für den Schüler so schmackhaft und abwechslungsreich ausgewählt wie möglich. Ihr Inhalt umfasst Beschreibungen Londons, Schilderungen aus dem englischen öffentlichen und privaten Leben, Kurzgeschichten und Anekdoten, Humor, Dichtung und Sprichwörter, Szenen aus dem Pfadfinder- und Skisport, bis und mit kleinen Stücken aus Tom Sawyer und aus Milnes «Winniethe-Pooh». Eine solche Reichhaltigkeit ist ganz dazu angetan, den Uebungsstoff kurzweilig und lehrreich zugleich zu gestalten. Gute Bilder und Zeichnungen helfen das Verständnis erleichtern. Als gründliche grammatische Vorschule und gleichzeitig als Einführung in das Wesen des englischen Geistes ist das Buch ein glücklicher Wurf. Ein frischer Zug geht durch das Ganze; er hält es frei von der Verstaubtheit konventioneller Schulbücher. Der verhältnismässig umfangreiche und konzentriert gebotene Stoff wird an Schüler und Lehrer allerdings einige Anforderungen stellen; die Mühe einer gewissenhaften Durcharbeit sollte sich aber reichlich lohnen. — Der einleitende phonetische Teil ist nach dem allgemein verbreiteten System der Association Phonétique Internationale abgefasst.

Dieser neue Lehrgang ist der nähern Prüfung aller Fachlehrer wert, die der zeitgemässen Aufforderung nachkommen wollen, in der Schule schweizerische statt ausländische Hilfsmittel zu gebrauchen. Für Bemerkungen, Anregungen und Mitarbeit in jeder Form werden Verfasser und Verlag nur dankbar sein.

E. Audétat.

Ernstes und Heiteres zum Erzählen und Vorlesen. 11. Jahresheft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Verkaufsstelle: Hans Grob, Lehrer, Winterthur. Ganzleinen gebunden Fr. 4. 50.

Es ist bewundernswert, wie die Mitglieder der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich immer von neuem bereit sind, ihre reiche Erfahrung, ihre besondere Begabung, die Frucht ihrer vertieften Arbeit in einem Sondergebiet unseres Berufes, einem weitern Kreise zur Verfügung zu stellen. Die bisher erschienenen zehn Jahreshefte haben in manche Schulstube neue Anregung getragen, neue Freude und neuen Stolz erweckt, an der schönsten Aufgabe, an der Menschenbildung, mitarbeiten zu dürfen.

Das obenerwähnte 11. Jahresheft will dieser Aufgabe in ganz besonderer Weise dienen. Es war ursprünglich als eine Stoffsammlung für den Sittenlehrunterricht gedacht. Es sollte der Lehrerin ohne zeitraubendes Suchen ermöglicht werden, etwas künstlerisch und inhaltlich Wertvolles, Packendes als Ausgangspunkt zu ethischen Besprechungen zu finden. Während mehr als sechs Jahren wurde gesammelt, gesichtet und gruppiert, und wir dürfen nun die Früchte der grossen Arbeit ernten. Die Schweisstropfen haben andere für uns vergossen.

Weit über hundert Sprüche, Gedichte und Erzählungen locken zum Vorlesen oder Erzählen in den ersten vier Schuljahren. Aber auch in die Hand der kleinen Schüler selber dürfte der prächtige Band mit der vorbildlich schönen Druckschrift gelegt werden. Sicher würde er auch im Familienkreis Eingang finden, wenn wir Lehrerinnen schenkfreudige Mütter, Tanten und Gotten darauf aufmerksam machten. Manche segensreiche Feierabendstunde könnte daraus erblühen.

Elisabeth Ruchti.

Geschützte Pflanzen im Kanton Bern. Herausgegeben von der kantonalbernischen Naturschutzkommission. Verlag W. Krebser & Co., Thun. (Preis Fr. 4. 50.)

Dass wir noch viel zu wenig tun gegen die Ausrottung unserer selten gewordenen Pflanzen, beweisen die sich stets wiederholenden Verstösse gegen die bestehenden Verordnungen. Wohl hangen diese in Schulhäusern und andernorts, doch werden sie selten gelesen und beherzigt. Geht nicht auch mancher Lehrer einer eingehenden Besprechung aus dem Wege, weil ihm viele der angeführten Pflanzen fremd sind?

Diesem Uebelstande will der vorliegende handliche Atlas abhelfen. Die 26 ganzseitigen Farbentafeln im Format 10×14 cm machen uns mit den im Kanton Bern zu schützenden Pflanzen bekannt. Die glückliche Anwendung der Farbenphotographie bürgt für eine naturgetreue Wiedergabe. Kurze Anmerkungen orientieren uns jeweilen darüber, was erlaubt und was verboten ist.

Das Büchlein gehört vor allem in die Hand der Touristen und Ausflügler. Der Lehrer besitzt damit endlich ein Anschauungsmittel, mit welchem er durch Lichtbildervorführungen in Schulen und Vereinen sowie durch Aufklärungen auf Ausflügen dem Pflanzenschutz wertvolle Dienste leisten kann. Wenn wir dies tun und ausserdem die rücksichtslose Bestrafung der Frevler durchsetzen, können wir es vielleicht doch noch erleben, dass die Edelweisskränze von den Touristenhüten verschwinden und dafür wieder die Felsenbänder schmükken.

Das Büchlein verdient deshalb eine grosse Verbreitung.

P. Santschi.

P.-D. Dr. H. Hediger, **Die Schlangen Mitteleuropas.** Verlag Benno Schwabe & Co., Basel. Broschiert Fr. 2. 50. 54 S.

Das sehr empfehlenswerte Büchlein zeigt von den elf für Mitteleuropa in Frage kommenden Schlangen je eine photographische Aufnahme nach dem Leben und eine Nahaufnahme des Kopfes von oben und von der Seite nach Spirituspräparaten. Diese vortreffliche Bildersammlung wird durch eine Bestimmungstabelle und einen knappen Textteil ergänzt, der trotz seiner Kürze manches Wissenswerte enthält. So dürfte es noch ziemlich wenig bekannt sein, dass die herkömmliche Einteilung der Schlangen in giftige und ungiftige unrichtig ist; auch die harmlosen Nattern besitzen nämlich Giftdrüsen, nur sind diese nicht mit einem Giftzahn verbunden. Deshalb wird das Gift nicht in die Wunde gelangen. Man spricht also besser von gefährlichen und ungefährlichen Arten. Als Gegenmassnahmen gegen Schlangenbisse gibt Dr. med. Meier (Ciba) Abbinden, Serumanwendung und Bekämpfung der Symptome

einer allgemeinen Vergiftung durch Coffein (starken Kaffee) oder Coramin an. Von den alten Mitteln, Ausbrennen, Aufschneiden oder Aussaugen der Wunden, wird abgeraten, ebenso vor grossen Alkoholgaben.

Das Büchlein erlaubt ein leichtes und sicheres Erkennen namentlich der toten Tiere. Es wird dem Lehrer, vor allem wenn er — ohne Zoologe zu sein — eine eigene Schausammlung anlegen will, sehr willkommen sein. Dr. *M. Loosli.*

Materialsatz für die Bestimmung des spezifischen Gewichtes.

Für den Physiklehrer ist ein *Materialsatz für die Bestimmung des spezifischen Gewichtes* nichts Neues. So führt z. B. die PhyWe (Physikalische Werkstätten, Göttingen) einen Satz von acht Kubikzentimeter-Würfeln von verschiedenem spezifischen Gewicht (Kupfer, Zinn, Hartgummi, Messing, Blei, Aluminium, Holz). Auch die Fachschule für das Metallgewerbe in Winterthur führt einen Satz von Körpern zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes: Geometrische Figuren; Prismen: 1×3×7 cm in Messing und Eisen, 2×2×5 cm Marmor; Zylinder: 2 cm Durchmesser, Länge 7 cm in Hartholz, Weichholz, Aluminium, Blei und Eisen. Preis Fr. 7. 50.

Wichtig an dem Materialsatz, den die Firma E. Ingold & Cie. in Herzogenbuchsee letzthin auf den Markt brachte, ist, dass es sich hier ebenfalls um ein *schweizerisches Erzeugnis* handelt. Das ist an sich gewiss nichts sehr Bedeutendes, aber doch wiederum ein wenn auch kleiner Schritt in der Bemühung, unsere Schulen von ausländischen Lehrmitteln unabhängig zu machen.

Der neue Materialsatz besteht aus acht Würfeln gleicher Grösse (3 cm Kantenlänge):

	spez. Gewicht		spez. Gewicht
Kork	0,24	Kalkstein	2,6—2,7
Tannenholz	0,37—0,75	Eisen (Guss)	7,1—7,5
Buchenholz	0,62—0,82	Kupfer	8,3—8,92
Glas	2,4—2,7	Blei	11,25—11,37

Die regelmässige Form der Materialsatzteile gestattet eine einfache Messung und Berechnung. Ueber die Bestimmung des spezifischen Gewichtes im Unterricht (Demonstration und Schülerübungen) gibt jedes Lehrbuch *) der Physik Auskunft.

Der Materialsatz wird in guter Holzschachtel abgegeben zu Fr. 9. 50. Er ist zu beziehen bei E. Ingold in Herzogenbuchsee. Es ist zu wünschen, dass sich die genannte Firma auch weiterhin bemüht, den Schweizerschulen gute Lehrmittel für den Physikunterricht zur Verfügung zu stellen. *H. Kleinert.*

Buchbesprechungen.

René Gardi, **Puoris Päiwä!** — Im Flussboot und zu Fuss durch Finnisch-Lappland. Verlag Paul Haupt, Bern. 1939.

Man fährt heute relativ bequem mit dem Autobus ans Eismeer hinauf: von Helsinki bis Rovaniemi unter dem Polarkreis mit der holzgeheizten Eisenbahn, von dort bis nach Petsamo, oben in der nördlichsten Ecke Finnlands, auf der Eismeer-Autostrasse. Eine solche Reise ist an und für sich schon keine Alltäglichkeit. Man erlebt da allerhand Ueberraschungen; so erfährt man etwa, dass es unter dem Polarkreis im Sommer heisser ist als in Bern, dass man 500 km nördlicher mit der Mähmaschine das Heu mäht, dass Finnland am Eismeer einen Hafen besitzt, der nicht zufriert, während sein kältester Ort mit minus 40 Grad Celsius 500 km südlicher liegt usw. Kollege René Gardi weiss, nachdem er das Land der 30 000 Seen dreimal bereist hat, darüber hundert interessante Dinge zu berichten. Aber er hat sich, wie das von einem Pfadfinderführer nicht anders zu erwarten ist, nicht mit der grossen Touristenroute begnügt. Mit dem Rucksack und der Filmkamera haben er und sein Reisekamerad — er nahm jeweilen einen Freund von daheim mit — sich auf den Weg gemacht zu den Renntierlappen hoch oben im nördlichsten Finnland und im angrenzenden norwegischen Finnmarken. Sie verliessen bei Ivalo die grosse Route und fuhren mit dem Pferdefuhrwerk des Postboten durch Wälder und Moore und dann auf Flussbooten noch zirka 100 km weiter nordwärts bis Utsjoki, dem nördlichsten Lappendorf. Von hier aus gelangten sie, den Grenzfluss aufwärts fahrend, zu den nomadisierenden Renntierlappen Finnmarkens; dann machten sie, nun wieder mit dem Reisebus, den Abstecher nach Hammerfest. Um das Nordkap herum nach Finnland zurückgekehrt, begleiten sie noch den lutherischen Lappenpfarrer auf seiner Predigtfahrt zu seinen Pfarrkindern, die einen Sprengel von der Grösse des Kantons Wallis bewohnen. — Gardi erzählt seine Erlebnisse schlicht-natürlich, oft mit einem trockenen Jungenhumor gewürzt, immer anschaulich, dass man selbst dabeigewesen sein könnte. Dazu kommen hübsche gegenständliche Randzeichnungen und eine grosse Zahl prächtig reproduzierter Aufnahmen. Schade, dass der Verfasser uns nicht auch den freundlichen alten Kollegen von der Lappenschule und seine Schulstube, die ganz wie eine Bergschulstube bei uns aussieht, im Bilde vorführt. Es berührt direkt begeisternd zu lesen, dass da oben 14jährige Lappenbuben und -mädel Aufsätze schreiben über Themata wie «Die Agrarier in der Schweiz und ihre Republik». Das verpflichtet. Jeder unserer Achtklässler sollte etwas über die Lappen zu schreiben wissen. Darum auch darf Gardis Buch in keiner Schulbibliothek fehlen. *H. B.*

Hermann Witschi, **Bedrohtes Volk.** *Von den Ngadju-Dajak an den Urwaldströmen Süd-Borneos.* Mit zahlreichen photographischen Reproduktionen geschmückt. Evangelischer Missionsverlag Stuttgart und Basel. Geb. Fr. 6. 30. (Eingesandt.)

Ihrer Herkunft und rassischen Zugehörigkeit nach sind die Dajak reine Malaier, nahe verwandt mit den Batak auf Sumatra und den Toradjas auf Celebes. Man nimmt an, dass sie in vorgeschichtlicher Zeit aus Hochasien über Hinterindien und die Halbinsel Malakka in Indonesien eingewandert sind.

Bis vor wenigen Jahrzehnten spielte die Kopfjägerei eine grosse Rolle. Der Kopf galt von jeher als der in besonderer Weise mit Seelenstoff geladene Körperteil. Fremde Schädel wurden zu rituellen Zwecken im Sinne der magischen Stärkung gebraucht. Wenn die Sippe durch schlechte Ernten oder Seuchen in Unheilzustand gekommen war und alle Beschwörungen der

*) u. a. Beiheft zu den Schweizer Realbogen Nr. 4: Mechanik.

Götter und Geister versagten, musste zur Kopfschnellerei geschritten werden. Der Stamm, dem Köpfe geraubt wurden, geriet dadurch seinerseits ins Unheil, und so entstanden Stammesfehden aus Blutrache, die das Land bis vor kurzem unsicher machten.

Durch die rassische Vermengung der Dajak mit anderen Völkern, die Auflösung der Stammes- und Sippenverbände, die Entkräftung der alten Rechtsordnungen und herrschenden Sitten, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Verdrängung der Eigenkultur durch fremde Massenware und das Vordringen des Islam sind die Dajak von den Wurzeln des Eigenlebens abgeschnitten. Das Dajakvolk ist bedroht, weil seine Wurzeln krank sind.

Das Buch, der Ertrag einer langen Reise auf Borneo, ist ausserordentlich lehrreich und glänzend geschrieben, sicher die beste Beschreibung des Dajakvolkes. Die meisterhafte Darstellung von Land und Leuten Süd-Borneos bietet vor allem einen vorzüglichen Ueberblick über das Leben der Dajak und die geistigen Strömungen. Es ist nicht möglich, auch nur einigermassen dem Buche gerecht zu werden. Es zeichnet sich durch die Tatsache aus, dass es Hermann Witschi gelang, ein selten klares und eindrucksvolles Gemälde des Dajak-Volkes zu entwerfen, von erstaunlicher Schärfe der Beobachtung und bildhafter Unmittelbarkeit.

O. Schreyer.

Die rechtschreibreform an der landesausstellung in Zürich.

Bei der darstellung der geistigen bestrebungen an der landesausstellung wird auch die arbeit des « bundes für vereinfachte rechtschreibung » vertreten sein. Da die reformbewegung in der hauptsache von der lehrerschaft getragen wird, so wird sich auch die kleine ausstellung des BVR in den grössern rahmen der schulausstellung (fachgruppe volksschule) eingliedern. In der eigentlichen schulausstellung allerdings wird in der koje für die lehrerfortbildung nur ein augenfälliger hinweis auf die ausstellung im Pestalozzianum angebracht, die als annex zur landesausstellung gleichzeitig eröffnet wird.

Die ausstellung im Pestalozzianum heisst « *die schweizerschule in ihrer vielgestalt* ». In ihren rahmen gliedert sich die ausstellung des bundes für vereinfachte rechtschreibung ein. Diese enthält drei unterabteilungen:

I. Was sagt das leben zu unserer rechtschreibung und zu den vom BVR vertretenen reformgedanken? Die darstellungen schliessen an den kampf um die erringung der rechtschreibung in der schule an (tabellen über fehlerquellen, zahl und abnahme auf den verschiedenen stufen der volksschule). Aber auch der kaufmann, der korrespondent, der rechtsanwalt, der schef des schreibbüros, der protokollführer geben in wort und bild ihre auffassung kund (tabellen über kraft- und zeitersparnis an der schreibmaschine bei anwendung der gemässigten kleinschreibung).

II. Was lehrt die geschichte? Hier wird zur darstellung gebracht 1. die entwicklung gewisser erscheinungen der heutigen ortografie, besonders das eindringen der majuskeln (tabelle über das wort « gott » in alten bibeldrucken); 2. das für und wider die großschreibung in historischer übersicht.

III. Was will der BVR, und was hat er schon geleistet? In diesem teil wird die arbeit des « bundes für vereinfachte rechtschreibung » seit seiner gründung im jahr 1924 dargestellt, sein kampf um die gemässigte kleinschreibung (kleines ziel) sowie seine vorbereitungen für eine weitergehende vereinfachung, in die auch die dehnungsfrage, f-v-frage u. s. f. einbezogen sind (grosses ziel).

Einige werbeschriften liegen zu freier bedienung auf; andere schriften prominenter vorkämpfer werden zum verkauf angeboten.

Ein kurzer hinweis zeigt auch, wie es in den andern ländern mit germanischer sprache in bezug auf die kleinschreibung steht, und dass auch auf deutschem sprachgebiet der BVR nicht allein kämpft.

Wir hoffen, dass die schweizerische Lehrerschaft und ein weiteres publikum auch diesem teil der schulausstellung aufmerksamkeit entgegenbringen wird.

E. H.-L.

Schulentlassene an der Landesausstellung.

Da die Schweizerische Landesausstellung den jungen Leuten ganz besonders viel zu bieten hat, wird es wohl kaum ein Mädchen oder einen Burschen geben, der dem helvetischen « Fest der Arbeit » und seinem vielversprechenden Jugendhaus keinen Besuch abstatten wollte. Um den schulentlassenen einzelnreisenden Jugendlichen sowie den Klassen von Berufs- und Mittelschulen den Aufenthalt in Zürich so angenehm und billig wie möglich zu gestalten, werden *zwei Jugendherbergen* für sie bereitgestellt. Beide liegen ganz in der Nähe der Landesausstellung und verfügen zusammen über etwa 200 Betten. Die Benützer können sich dort nach Wunsch verpflegen oder auch selber abkochen. Ueber weitere Details orientiert demnächst ein *spezieller Prospekt*. Da die Herbergen voraussichtlich stark beansprucht sein werden, empfiehlt sich eine *frühzeitige Anmeldung* bei der Geschäftsstelle der Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich, Mutschellenstrasse 116, Zürich.

Um die Milderung des Lohnabbaues im Kanton Bern.

Bekanntlich hatte der Grosse Rat in der Märzsession 1939 einen Antrag Graf-Luick-Fell angenommen, der die Regierung einlud, Bericht und Antrag einzureichen über eine Milderung des Lohnabbaues ab 1. Juli 1939 für das Staatspersonal und die Lehrerschaft. Zur Vorberatung des Geschäftes war eine Kommission von 11 Mitgliedern eingesetzt worden. Diese Kommission versammelte sich unter dem Vorsitz des Herrn Raaflaub, Münster, Mittwoch, den 26. April. Im Namen der Regierung beantragte Herr Finanzdirektor Dr. Guggisberg die Ablehnung der Milderung des Lohnabbaues. Zur Begründung dieser Ablehnung brachte er folgendes an:

1. Der Grosse Rat hat im November 1937 ein Dekret angenommen, das die Weiterführung des Lohnabbaues bis zum 31. Dezember 1939 vorsieht. Eine Abänderung solle nur vorgenommen werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich in ausserordentlicher

Weise ändern. Eine solche Aenderung ist nicht eingetreten, im Gegenteil, der Lebenshaltungsindex ist seit 1937 noch etwas gefallen. Der Grosse Rat darf daher das Dekret nicht vorzeitig abändern.

2. Das Begehren der Personalverbände erfordert im Jahre 1939 einen Mehraufwand von Fr. 400 000, in spätern Jahren das Doppelte. Diese Summe ist für die Staatsfinanzen nicht tragbar.

3. Auf den 1. Januar 1940 soll ein neues Besoldungsdekret für das Staatspersonal und ein neues Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft in Kraft treten. Die Vorarbeiten sind bereits soweit gediehen, dass die Verhandlungen mit den Verbänden demnächst beginnen können. Die Neuordnung wird für das Staatspersonal und für die Lehrerschaft gewisse Verbesserungen bringen. Eine Abänderung der bestehenden Besoldungsordnung mitten im Jahre müsste die Arbeiten für die definitive Neuordnung stören.

Von seiten der Vertreter der Verbände wurde dieser Argumentation folgendes entgegengehalten:

1. Sowohl beim Staatspersonal als auch bei der Lehrerschaft hat das Dekret vom November 1937 stets Ablehnung gefunden. Die Verbände haben einer Gültigkeitsdauer von zwei Jahren nie zugestimmt, sondern sich vorbehalten, jederzeit auf die Sache zurückzukommen.

2. Seit dem Inkrafttreten des Lohnabbaues ist eine fühlbare Verteuerung der Lebenshaltung eingetreten durch Steuererhöhungen, Mehrleistungen an die Versicherungskassen und durch die Verteuerung lebenswichtiger Artikel infolge der Abwertung. Diese Verteuerung ist höher als sie im offiziellen Index zum Ausdruck kommt.

3. Verschiedene öffentliche Verwaltungen und private Unternehmungen haben dieser Entwicklung Rechnung getragen. Sie haben den Lohnabbau gemildert oder ganz aufgehoben. Andere sind im Begriffe, solche Massnahmen zu treffen.

4. Wo die Anpassung der Einkommen nicht Schritt gehalten hat mit der Verteuerung der Lebenshaltung, sind die Konsumenten gezwungen, ihre Ausgaben einzuschränken und zu sparen. Dieser Umstand hat — neben andern Faktoren — zweifellos auch dazu beigetragen, dass der erfreuliche wirtschaftliche Aufschwung von 1937 seither wieder zum Stillstand gekommen ist.

In der Diskussion legten verschiedene Votanten Gewicht auf die Erklärung des Finanzdirektors, dass auf 1. Januar 1940 eine neue Besoldungsordnung in Kraft treten solle, und dass diese neue Ordnung dem Personal Verbesserungen bringen werde. Diese Votanten betonten, dass die geplanten Verbesserungen hauptsächlich den Familienvätern zugute kommen müssten.

Die Kommission beschloss mit 6 gegen 4 Stimmen Eintreten auf das Postulat. In der Detailberatung fiel ein Antrag, die Milderung des Lohnabbaues solle bei den Verheirateten 50 und bei den Ledigen 25% betragen. Die Kommission beschloss aber mit 5 gegen 4 Stimmen, dem Plenum des Rates zu beantragen, es sei der Abbau ab 1. Juli auf der ganzen Linie um die Hälfte zu mildern.

O. Graf.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Lehrerverein Bern-Stadt. Die erste Veranstaltung der *Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz* fand Mittwoch, den 26. April statt. Ein kurzer Ausflug in die Elfenau, sowie ein Filmvortrag im Kirchenfeldschulhaus galten dem Thema « *Schutz für die freibrütenden Vögel* » (Leiter und Referent: Herr Hänni von La Sauge, langjähriger Sekretär der « Ala »; 19 Teilnehmer).

Unsere Bevölkerung zeigt erfreulicherweise immer mehr Interesse am Vogelschutz. Man macht es sich zur Pflicht, im Winter die hungernden Vögel zu füttern; man freut sich an den Buchfinken, Grünfinken, an den fremdartigen, bunten Bergfinken, Kirschkernbeissern, Gimpeln; an den Meisensäckli entdeckt man gar Zeisige. Verschiedene Bernerschulen haben im Handfertigkeitsunterricht zahlreiche sauber gearbeitete, solide Nistkästen gebaut und aufgehängt. Die Stadtgärtnerei hat in verschiedenen Alleen seit Jahren Berlepsche Nisthöhlen aufgemacht und jährlich kontrollieren und reinigen lassen.

Aber damit ist im Sommer nur für ein Viertel unserer Vogelwelt gesorgt, nämlich für die Höhlenbrüter. Drei Viertel unserer Vögel sind Freibrüter, nisten in Astquirlen, im Gebüsch oder auf niedrigen Bäumen oder frei unter Pflanzenversteck, direkt auf dem Boden. Sie sind von Natur aus schon viel mehr Gefahren ausgesetzt als die Höhlenbrüter. Aus der Luft drohen den brütenden Alten die Raubvögel, den Eiern und den Jungen die nestausraubenden Krähen und Eichelhäher, vom Boden her Marder, Eichhörnchen und namentlich die Katzen. An Waldrändern werden oft die natürlichen Haselnusssträucher, Vogelbeerbäume u. a. unvernünftig weggeholzt, auf den Feldern schwinden immer mehr die Gebüschreihen, die die Feldwege bisher einsäumten, damit der letzte Quadratmeter Boden besser ausgenützt werden könne. — Die freinistenden Vögel verlieren so immer mehr ihre natürlichen Nistplätze, besonders all unsere muntern Grasmücken, gewisse Fliegenschnäpper, Laubsänger, Ammern, die selten gewordenen Würger; die Nachtigall hat die Umgebung von Bern schon seit Jahren als Brutort aufgegeben. — Für die grosse Zahl dieser ausserordentlich nützlichen Singvögel sollten wir auch etwas tun, bevor es zu spät ist. Die meisten sind Zugvögel, die schon auf ihrer jährlich zweimaligen Reise in Menge zugrunde gehen und daher an ihrem Brutort um so mehr geschützt werden sollten. — Auf zwei Arten kann das geschehen. Wir setzen uns dafür ein, dass

1. bestehende geeignete Strauchvorkommnisse erhalten bleiben und
2. dass an günstigen Orten, in wertlosen Gartenecken, an Wegrändern, Eisenbahndämmen usw. Gebüschgruppen angelegt werden.

Für die Herstellung eigentlicher Vogelschutzgehölze, wie solche mustergültig in andern Ländern bereits geschaffen worden sind, müssten grössere Bodenflächen an sonniger Lage geopfert werden, und dazu käme die Anpflanzung und geeignete Pflege der Sträucher.

Unsere Exkursion galt mehr praktischer Kleinarbeit zum Schutze der Freibrüter. Es wurde gezeigt, wie bestehende Hecken durch passenden Schnitt zu guten Niststellen für Vögel hergerichtet werden können. Statt dass z. B. eine Weissdornhecke beim *ersten* Schnitt erst bei zirka ½ m Höhe abgetrieben wird, muss der Schnitt drei Jahre nach der Anpflanzung dicht über dem Boden erfolgen, um den Stock zur Bildung mehrerer Stämmchen zu veranlassen. Diese werden später in möglichst verschiedener Höhe geschnitten, damit man vom Boden herauf ein undurchdringliches Dickicht erhält. Die Heckenkrone soll oben nicht – wie's leider fast immer geschieht – breit, mauerartig, rechtwinklig geschnitten werden, sondern das Querprofil einer Vogelschutzhecke soll vom Boden aus sich pyramidenartig zuspitzen. Nur so bekommen auch die untersten Triebe stets genügend Licht

und bleiben jahrzehntelang grün. Herr Hänni zeigte an verschiedenen Aaresträuchern natürliche Astquirle, die durch sachgemässes Ausschneiden überschüssiger Triebe zu vorzüglichen Nestunterlagen für Freibrüter zurechtgestutzt werden können. Aber auch rutenförmig gewachsene Sträucher ohne Astquirle lassen sich für Nestunterlagen umformen, indem 4 oder 5 Ruten zusammengebunden werden, so dass oberhalb des Knotens ein künstlicher Astquirl entsteht. Im berühmten Vogelschutzgehölz oberhalb der « Langen Erlen » in Basel sind solche künstliche Astbündel oft von den Vögeln als Nestunterlagen benutzt worden.

Der Leiter machte sodann aufmerksam auf örtlich bedingte günstige und ungünstige Brutplätze für Freibrüter. Die vorspringende Waldecke unterhalb der KWD wäre an und für sich ein von Vögeln bevorzugter Brutplatz; aber die Sträucher sind von Menschenhand zu sehr dezimiert worden und bieten nicht genügend Schutz. Die neuen mehrreihigen Gebüschanlagen (Tierlibaum) zwischen Strandweg und Strasse bei der Dählhölzlibrücke zeigen guten Wuchs, zum Teil schon hübsche Astquirle, kommen aber wegen beidseitigen starken Verkehrs kaum für Brutvögel in Betracht. Der Waldabhang oberhalb des Büffelgeheges ist zu stark ausgeholzt, und den dort angesiedelten Rotkehlchen und Zaunkönigen werden daher durch die herumkletternde Jugend ständig die Nester gestört. Ausserordentlich günstig sind die sonnigen Gebüschabhänge unterhalb der Mendebesitzung und der deutschen Gesandtschaft. Leider war in der untersten Parzelle alles Unterholz herausgeschnitten; um so erfreulicher ist die natürliche Wildnis in den obern Parzellen, wo denn auch jeden Sommer ein wunderbarer Vogelgesang ertönt von verschiedenen Grasmücken, Laubvögeln, Fliegenschnäppern und Drosselarten. Auch das dürre Laub soll in Vogelschutzgehölzen nicht entfernt werden. (Vögel wie Nachtigallen verlassen sich auf das verräterische Knistern des dürren Laubes beim Herannahen der Feinde.) Eine traurige Unsitte ist das Abbrennen des dürren Grases an Bördern, wobei oft Nester von Bodenbrütern zerstört werden.

Die Vogelbeobachtungen kamen bei dieser Exkursion an zweiter Stelle. Es interessierten die Teilnehmer die vielen im Tierparkteich eingesetzten einheimischen Entenarten, auf dem Elfenauweiher die Blässhühner und der Zwergsteissfuss. Stockenten fielen daselbst mehrfach ein. Vor dem Tierpark Dählhölzli zeigte Herr Dr. Hediger ein Schwanzmeisennest in einer Astgabel. Am Dammweg, ½ m über dem Boden, flog eine Amsel von ihren 5 Eiern weg, und zwei Schritte vor uns sang ein Fitislaubvogel. Mehrere Paare Schwanzmeisen, ein Gartenrotschwanz, Trauerfliegenfänger, Tannenmeise, Wendehals, Ringeltaube wurden beobachtet; aus der Ferne rief ein Grünspecht. Im Dählhölzliwald hat ein Kleiber den Eingang einer alten Buntspechthöhle mit Strassenlehm ausgekleidet.

Zum Schluss wies uns Herr Hänni im gastlichen Kirchenfeldschulhaus einige Vogelfilme vor (von Höhlen- und Freibrütern, wo uns das intime Familienleben unserer gefiederten Freunde so recht eindrücklich vor Augen geführt wurde). Die Arbeitsgemeinschaft dankt Herrn Hänni für den lehrreichen Nachmittag. Auf Wunsch zeigt er gerne seine Filme in Schulen zu Stadt und Land.

Herr Dr. Frey machte noch aufmerksam, wie Frl. Schorno ihre Erstklässler mit dem Naturschutz vertraut gemacht und dafür begeistert hat.

(Gertrud Schorno: « I darf jetz o zum Naturschutz », Schweizerische Lehrerinnenzeitung Nr. 13.)

Nächste Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft: *Sonntag den 14. Mai, ganztägige Exkursion ins Meienried* bei Büren.

W. K.

Botanische Exkursion. Die Bernische Botanische Gesellschaft veranstaltet in diesem Sommer folgende Exkursionen:

1. Sonntag den 7. Mai, 10½ Uhr, Frühlingsrundgang durch den Botanischen Garten. Leiter: Herr Obergärtner H. Schenk.
2. Sonntag den 11. Juni, ganztägige Exkursion in die Felsenheide von Pieterlen. Leiter: Herren Dr. W. Ritz, Burgdorf, und Prof. Dr. W. Rytz, welcher im Anschluss an die Exkursion (je nach Witterung im Freien oder in einem Gasthaus) in Pieterlen ein Referat über « Die Flora des Juralandes » halten wird. Bern SBB ab: 8.03 Uhr. Gesellschaftsbillet Fr. 3. 50 bis 4. —. Picknick.
3. Sonntag den 2. Juli: Gantrisch. Leiter: Herr Sekundarlehrer H. Gilomen. Bern Transit mit Postauto ab zirka 6½ Uhr, Wasserscheide an zirka 7.40 Uhr. Fahrkosten zirka Fr. 5. Rucksackverpflegung, Bergausrüstung.

Zu all diesen Veranstaltungen sind Lehrerinnen und Lehrer zu Stadt und Land freundlich eingeladen. Vorherige Anmeldung für die Exkursionen 2 und 3 an den Präsidenten Dr. Ed. Frey, Hubelmattstrasse 42a (Tel. 3 39 45) notwendig.

« Heim » Neukirch an der Thur. Sommerferienwochen für Männer und Frauen. Leitung Fritz Wartenweiler.

29. Mai bis 4. Juni: *Von unsern welschen Eidgenossen.* Wie nötig haben wir es, sie kennen zu lernen! Denken wir nur an Dufour und seinen jungen Freund Dunant, an Alexander Vinet und an Pater Girard, den welschen Pestalozzi, und Ernest Bovet, den unermüdlichen Streiter für die Zusammenarbeit der Völker. Denken wir auch an Adele Kamm und Emma Pieczynska-Reichenbach. Wir wollen von unsern welschen Freunden das Beste lernen, was sie uns zu geben haben.

6.—13. August: *Gottes Wort in unserm Leben.* Ihre Mitarbeit haben zugesagt: Stefan Martig: « Die Urchristengemeinde als lebendige Kraft »; Georg Sebastian Huber: « Klosterleben »; Pfarrer Kappler von Melchsee-Frutt: « Niklaus von Flüe, der Nationalheilige der Schweizer »; Georg Felix: « Die Bibel und wir »; Vater Rupflin, Zizers: « Unter der Führung Gottes » und Elisabeth Müller.

Kursgeld, einfache Verpflegung und Unterkunft inbegriffen: Einzelzimmer Fr. 6 pro Tag, Zimmer mit zwei Betten Fr. 5. 50, Jugendherberge, Bett Fr. 4. 50, Stroh Fr. 3. 50.

Auskunft erteilt gerne und Anmeldungen nimmt entgegen

Didi Blumer.

Kunstwochen in Belgien und Holland. Zum vierten Male rufen die Belgier zu einer Ferien-Kunstwoche (29. Juli bis 6. August) in ihr reiches Land. Das Trüpplein Schweizer, das vom 5.—12. August des letzten Jahres mitmachte, setzt sich lebhaft für die Propaganda ein. Mit grosser Sachkenntnis, mit unentwegter innerer Anteilnahme haben Paul Monfort und seine anmutigen Gruppenführerinnen uns zu dem schönsten vom Schönen geführt in Brüssel, Antwerpen, in Gent und in Brügge. Soviel Festlich-Freudiges, soviel Bereicherung und Steigerung der Kunst- und Lebensfreude trugen wir heim aus jenen flandrischen Tagen, dass man recht vielen Kollegen und Kolleginnen dieselbe Auffrischung wünschen möchte. Für weitere Auskunft wende man sich an Prof. P. Montfort, 310, Avenue de Tervereren Woluwé.

Im Anschluss an die Kunstwoche in Belgien — und in Verbindung mit ihr — findet vom 8.—16. August zum ersten Male auch eine solche in Holland statt. Diese beginnt in Maastricht, führt durch Utrecht und Doorn, sieht einen eingehenden Besuch von Amsterdam vor, einen Aufenthalt in Haarlem und im Haag. Die Holländer legen ihrer Einladung ein spezielles Memento für uns Schweizer bei: « Alljährlich reisen mehr als 100 000 Holländer in die Schweiz, begeistert von der Schönheit der Natur ihres Landes. Wir erwarten, dass uns jetzt viele Schweizer Gegenrecht halten und nach Holland kommen werden, um Kunst und Natur in unserem Lande kennen und bewundern zu lernen. »

Anfragen sind zu richten an Dr. *J. K. Van der Haagen*, Oostduinlaan 2, S'Gravenhage. *W. St.*

Kees Boeke kommt in die Schweiz. Kees Boeke, der Begründer der Werkschule in Bilthoven (Holland), der originelle und unermüdliche Förderer der « neuen Erziehung », wird voraussichtlich vom 15.—24. August demnächst in der

Schweiz sein. Er möchte in dieser Zeit gerne zu unserer Lehrerschaft sprechen: Von seinem Werk in Holland, von seinen weittragenden Plänen, die Lehrerfortbildung betreffend. Wer den sympathischen, ungemein lebensvollen Pädagogen am letzten grossen Weltkongress für Erneuerung der Erziehung in Cheltenham kennen gelernt hat, möchte ihm in der Schweiz eine zahlreiche und aufgeschlossene Zuhörerschaft wünschen. Vielleicht hatten wir es nie so nötig wie heute, wo das Nationale alles andere zu überwuchern scheint, die Verbundenheit mit denjenigen Vertretern des Auslandes zu spüren, denen, wie uns, die Erziehung vor allem eine Sache der Menschenbildung ist. Wir bedauern, dass die Zürcher es abgelehnt haben, Kees Boeke im Rahmen ihrer pädagogischen Woche sprechen zu lassen. Um so mehr hoffen wir auf Interesse in unseren bernischen Kreisen. Weitere Auskunft erteilt gerne *Helene Stucki*, Schwarzenburgstrasse 14, Bern.

Verschiedenes.

Schweizerische Lichtbilderzentrale Bern. Die von der Berner Schulwarte verwaltete Lichtbilderzentrale umfasst in über 2000 Serien zurzeit rund 16 000 Diapositive. In den vier Jahren des Bestehens der Stiftung wurden nahezu 100 000 Glasbilder in Ausleihe gegeben. Neben Schulen und Erziehungsanstalten finden sie vor allem Verwendung bei kirchlichen Anlässen, bei Veranstaltungen für Volksbildung, Staatsbürgerkunde, freiwilligem Arbeitsdienst usw.

Die in den letzten zwei Jahren erstellten Heimatserien werden dank der Mitwirkung der Schweizerischen Verkehrszentrale unentgeltlich ausgeliehen. Von diesen finden besonders die Serien «Die schöne Schweiz als Reiseland», «Durchs schöne Bergell nach Lugano», «Segantini», besondere Beachtung. Zur Ergänzung der Bilderreihen über Schweizer Kunst werden Serien erstellt über Giovanni und Augusto Giacometti, Ernst Hodel und Albert Anker. Der Vertiefung des Verständnisses der schweizerischen Eigenart dienen die Serien « Schweizergeschichte » und « Schweizer Volksleben ». Besondere Beachtung verdienen auch die Serie über das Leben Peter Roseggers und eine Bildreihe, die die Leistungen der SBB beleuchtet: « Unsere Eisenbahn in Vergangenheit und Gegenwart ».

Wir möchten vor allem die Lehrer auf die reichhaltige Sammlung der Schweizerischen Lichtbilderzentrale aufmerksam machen. Kataloge und Auskünfte kostenlos durch die Berner Schulwarte. *W. S.*

A propos de l'atténuation de la baisse des traitements dans le canton de Berne.

On sait que dans la session de mars 1939 le Grand Conseil avait adopté une proposition Graf-Luick-Fell, invitant le Gouvernement à faire un rapport et des propositions sur une atténuation de la baisse des traitements, dès le 1er juillet 1939, pour le personnel de l'Etat et le corps enseignant. Une commission de 11 membres, constituée pour examiner cette proposition, s'est réunie sous la présidence de M. Raaflaub, Moutier, mercredi le 21 avril dernier. Au nom du Gouvernement, M. le Dr Guggisberg, Directeur des finances, proposa de rejeter l'atténuation de la baisse des traitements. Pour motiver son point de vue il déclara ce qui suit:

1. Le Grand Conseil a adopté en novembre 1937 un décret qui maintient la baisse des traitements jusqu'au 31 décembre 1939. Une modification de cette décision ne doit intervenir que si les circonstances économiques de notre pays se modifient d'une manière extraordinaire. Aucune modification susceptible d'être invoquée ne s'est produite; au contraire, l'indice du coût de l'existence a encore baissé légèrement depuis 1937. C'est pourquoi le Grand Conseil n'ose pas modifier prématurément le décret.

2. La revendication du personnel de l'Etat et du corps enseignant exigerait en 1939 une dépense supplémentaire de fr. 400 000, et dans les années suivantes le double. Ces nouvelles dépenses ne pourraient pas être supportées par les finances de l'Etat.

3. Un nouveau décret sur les traitements du personnel de l'Etat et du corps enseignant doit entrer en vigueur le 1er janvier 1940. Les travaux préliminaires sont déjà si avancés, que la discussion avec les associations pourra commencer tout prochainement. La réorganisation prévue apportera certaines améliorations au personnel de l'Etat et au corps enseignant. Une modification au milieu de l'année, de l'ordonnance actuelle sur les traitements, produirait des perturbations dans les travaux relatifs à la réorganisation définitive.

A cette argumentation furent opposées par les représentants des associations les considérations suivantes:

1. Le décret de novembre 1937 a constamment été combattu, aussi bien par le personnel de l'Etat, que par le corps enseignant. Les associations n'ont jamais donné leur consentement à la durée de validité de deux ans, mais se sont réservé le droit de revenir à la question en tout temps.

2. Depuis l'entrée en vigueur de la baisse des traitements, un renchérissement sensible du coût de l'existence est survenu, provoqué par des relèvements fiscaux, par l'augmentation des primes à payer aux caisses d'assurance, et par le renchérissement des articles de première nécessité, ensuite de la dévaluation de la monnaie suisse. Ce renchérissement est plus élevé que celui qu'exprime l'indice officiel du coût de l'existence.

3. Diverses administrations publiques et entreprises privées ont tenu compte de cette évolution par une atténuation ou même une suppression totale de la baisse des traitements décidée antérieurement. D'autres sont en voie de prendre des mesures dans le même sens.

4. Dans tous les cas où les revenus n'ont pas été adaptés au renchérissement de l'existence, les consommateurs se voient obligés de restreindre leurs dépenses et d'économiser. Avec d'autres facteurs, cette circonstance a indubitablement contribué pour sa part à paralyser l'essor économique réjouissant qu'avait apporté l'année 1937.

Dans la discussion, divers membres de la commission admirent les déclarations du Directeur des finances, selon lesquelles un nouveau décret sur les

traitements doit entrer en vigueur le 1er janvier 1940, décret qui apportera des améliorations au personnel de l'Etat et au corps enseignant. Ils demandèrent que ce soient principalement les pères de famille qui bénéficient des améliorations prévues.

La commission décida par 6 voix contre 4 l'entrée en matière sur le postulat. Dans les délibérations de détails, une proposition fut faite, demandant que pour les personnes mariées l'atténuation de la baisse soit fixée à 50 %, et pour les célibataires à 25 %. Mais la commission décida, par 5 voix contre 4 de proposer à la séance plénière du Grand Conseil de réduire la baisse des traitements de moitié pour tout le monde, à partir du 1er juillet.

O. Graf.

Huitième conférence internationale de l'Instruction publique.

(Service d'Information du Bureau international d'Education.)

La Huitième conférence internationale de l'Instruction publique, organisée par le Bureau international d'Education, s'ouvrira à *Genève* le 17 juillet 1939. L'invitation à se faire représenter à cette Conférence a été transmise aux Gouvernements, comme chaque année, par le Département politique fédéral suisse. L'ordre du jour de la Conférence comporte deux parties: I. Rapports des Ministères de l'Instruction publique sur les principaux événements pédagogiques de l'année scolaire écoulée; II. Recommandations aux Ministères de l'Instruction publique sur les trois points suivants: *a.* La rétribution des professeurs de l'enseignement secondaire; *b.* L'organisation de l'éducation préscolaire; *c.* L'enseignement de la géographie dans les écoles secondaires.

Le Bureau international d'Education ne prétend nullement unifier les systèmes nationaux d'éducation: il cherche à faire œuvre d'information objective et de compréhension mutuelle, aussi utile pour les autorités scolaires que pour les éducateurs en général. Il estime que ce contact entre des personnalités responsables de la marche de l'Instruction publique, qui se répète maintenant depuis plusieurs années grâce à ces Conférences, a une valeur incontestable pour le renouvellement et le progrès de l'éducation. Bien que seuls les délégués officiels des Gouvernements prennent part aux débats, les séances de la Conférence sont publiques et présentent un intérêt réel pour les éducateurs, en particulier pour ceux que préoccupe l'éducation comparée.

Rapports des Ministères de l'Instruction publique sur le mouvement éducatif en 1938—1939.

Les rapports sur le mouvement éducatif annuel dans leurs pays, que le Bureau international d'Education demande aux Ministères de l'Instruction publique de présenter à sa Conférence, sont un moyen de faire connaître les progrès scolaires accomplis par chaque pays, et permettent une vue synthétique des différentes tendances qui se sont manifestées dans le monde entier à tous les degrés de l'enseignement. Cette méthode d'information et d'échanges de vues basée sur une documentation autorisée, aussi homogène que possible, a fait ses preuves au cours des conférences précédentes. Elle ne peut que servir la cause de l'enseignement en général *).

La rétribution des professeurs de l'enseignement secondaire.

La VIIe Conférence internationale de l'Instruction publique ayant étudié la question de la rétribution du personnel enseignant primaire, il était logique que le Bureau entreprît cette année l'étude de la rétribution des professeurs de l'enseignement secondaire. Les débats qui se sont déroulés au sein de la Conférence de l'année dernière, et l'intérêt qu'ont suscité les recommandations concernant les traitements des instituteurs et des institutrices, ont montré combien le problème de la rétribution du personnel enseignant préoccupe les milieux intéressés.

Tous les Gouvernements recevront avant la Conférence un volume contenant les réponses des Ministères de l'Instruction publique à l'enquête entreprise par le Bureau. Cette enquête a porté sur les points suivants: *Traitements :* Administrations chargées de la rétribution des professeurs secondaires; échelle des traitements; rétribution-horaire; systèmes d'avancement. — *Indemnités et avantages divers :* Suppléments de traitements; indemnités en nature; avantages spéciaux. — *Activités connexes rétribuées*: Droit de cumul avec d'autres fonctions officielles; activités rémunératrices privées. — *Réglementation de la durée du travail :* Nombre d'heures de présence hebdomadaire; jours de congés annuels; congés payés. — *Retraite, maladie, invalidité, pensions :* Régimes de prévoyance ou d'assurance du personnel enseignant secondaire; modalité de la retraite; montant des pensions; versements au fonds de retraite, etc.; pensions de veuves et d'orphelins; indemnités de maladie et d'invalidité. — *Professeurs étrangers :* Conditions de travail, de rétribution et d'assurance de ces professeurs. — *Enseignement privé contrôlé :* Situation des professeurs secondaires au service d'établissements privés, subventionnés et contrôlés par les pouvoirs publics.

Organisation de l'éducation préscolaire.

Bien que jusqu'ici la Conférence internationale de l'Instruction publique se soit surtout occupée de questions relatives à l'enseignement primaire et à l'enseignement secondaire, les fréquentes allusions à l'enseignement préscolaire contenues dans les rapports des Ministères de l'Instruction publique ont décidé le Comité exécutif du Bureau à mettre ce problème à l'étude. Un questionnaire a été envoyé aux différents Ministères qui y ont répondu avec un empressement témoignant de l'intérêt qu'ils prennent à ce sujet. Leurs réponses, précédées d'une étude globale, figureront dans le volume que le Bureau international d'Education fera parvenir aux différents Gouvernements avant la Conférence. Voici les principaux points sur lesquels a porté l'enquête: *Administration et organisation :* Institutions chargées de l'éducation préscolaire (écoles maternelles, nursery schools, infant schools, Kindergarten, etc.); l'éducation préscolaire dans les districts ruraux; organisation et financement de l'éducation préscolaire par

*) Rappelons que ces rapports sont reproduits, accompagnés de données statistiques et précédés d'une étude globale sur le mouvement éducatif mondial, dans l'*Annuaire international de l'Education et de l'Enseignement.*

l'Etat, les provinces, les communes, les organisations privées, etc.; âge minimum d'admission et âge de sortie dans les institutions préscolaires; caractère facultatif ou obligatoire de cette éducation; gratuité; contrôle et direction; instructions officielles concernant les locaux et l'aménagement des établissements. — *Programmes, méthodes et horaires :* Buts assignés à l'éducation préscolaire; contenu des programmes-types (éducation des sens, formation des habitudes, lecture, écriture, initiation au calcul, chant, etc.); méthodes caractéristiques employées pour l'éducation des tout-petits; matériel éducatif spécial; horaire des institutions préscolaires; durée de l'année scolaire; la santé et le développement physique des tout-petits (cantines, distribution de lait, surveillance médicale, hygiène mentale); collaboration entre les institutions d'éducation préscolaire et la famille. — *Personnel :* Formation des institutrices chargées de l'éducation préscolaire (écoles normales spéciales, durée des études, stage pratique, etc.); perfectionnement des institutrices déjà en fonctions; nomination du personnel enseignant; statut et échelle des traitements.

Enseignement de la géographie dans les écoles secondaires.

Le Bureau international d'Education a entrepris d'examiner la place attribuée aux différentes disciplines dans les programmes d'études secondaires. En 1937, la Conférence a étudié le problème de l'enseignement des langues vivantes, en 1938, celui de l'enseignement des langues anciennes. Cette année, elle aura à s'occuper de l'enseignement de la géographie dans les écoles secondaires. Afin de faciliter la discussion, le Bureau mettra à la disposition des délégations un volume contenant des données officielles sur l'état de cette question dans une quarantaine de pays. Voici les principaux points traités dans ce volume: *Place faite à l'enseignement de la géographie :* Sections ou divisions des écoles secondaires dans lesquelles la géographie est enseignée; nombre d'années et d'heures hebdomadaires consacrées à l'enseignement de la géographie dans ces différentes sections ou divisions; place réservée à la géographie du pays et à celle des pays étrangers. — *Importance de l'enseignement de la géographie :* Place réservée à la géographie dans les examens de passage et dans les examens marquant la fin des études secondaires. — *But de l'enseignement de la géographie*: Dispositions officielles concernant le but de l'enseignement de la géographie (but pratique, culture générale, meilleure connaissance des autres pays, compréhension des autres peuples, etc.) — *Programmes d'enseignement :* Principales questions figurant aux programmes de géographie dans chacune des classes; importance accordée à la géographie physique, à la géographie humaine, à la géographie économique. — *Orientation et méthodes d'enseignement de la géographie :* Instructions officielles concernant les méthodes d'enseignement de la géographie; corrélation entre cet enseignement et celui des autres branches; place faite aux recherches individuelles, aux monographies régionales élaborées par des groupes d'élèves, à la correspondance scolaire internationale, etc. — *Auxiliaires de l'enseignement de la géographie :* Instructions officielles concernant l'aménagement de salles spéciales; choix des manuels; emploi de livres et revues, de cartes, de films documentaires, de globes, de collections de vues, etc.; voyages d'études à l'intérieur du pays et à l'étranger. — *Professeurs de géographie :* Formation spéciale des professeurs de géographie des écoles secondaires; grades et diplômes exigés; perfectionnement des professeurs de géographie en fonctions (échanges de professeurs, cours d'été, bourses de voyages).

L'éducation nationale.

Après les conférences d'octobre 1938, il avait été entendu que l'effort du corps enseignant en vue d'un développement moral national intensifié allait être poursuivi. Nos collègues bernois, on le sait, ont eu à Berne un cours central qui a jeté les bases de l'action dans les différentes régions du pays. Pour le Jura, c'est la Commission des cours de perfectionnement qui s'est chargée de cette tâche. Elle a tenu deux séances à cet effet. En principe, elle a décidé d'organiser, à Delémont, un cours central avec le programme suivant:

Quatre demi-journées seront consacrées aux problèmes de l'histoire, de l'instruction civique, du folklore, de la collaboration entre l'école et l'église. Chaque demi-journée commencerait par un exposé général suivi de communications des participants et de discussions. Le travail serait repris dans les sections, au sein de communautés de recherches et d'action.

Nous reviendrons sur cette question. Dès maintenant, la commission des cours de perfectionnement serait heureuse de recevoir les suggestions de collègues au sujet du programme et de l'organisation des cours. S'adresser au Président de la commission, M. l'inspecteur Mamie à Courgenay.

Dans les cantons.

Zurich. *Des vacances en février.* L'Administration centrale des écoles de la ville de Zurich vient de prendre une résolution intéressante. Elle a décidé qu'à partir de 1940 sera introduite une semaine de vacances vers le milieu de février, afin de remédier à la fatigue qui se manifeste au milieu du dernier trimestre, chez les enfants de l'école populaire. Par contre, les vacances de Noël et celles du printemps seront légèrement raccourcies.

Soleure. *Gymnastique de maintien.* M. le Dr Wyss, médecin des écoles du district d'Olten, a donné au corps enseignant de cette ville une conférence sur l'introduction de la gymnastique de maintien, une gymnastique spéciale, destinée à combattre les mauvaises tenues et attitudes que l'on constate si fréquemment chez les enfants. L'enseignement de cette gymnastique sera confié à un maître spécialement formé à cet effet, et il sera donné à de petits groupes d'élèves.

A l'Etranger.

Canada. *Education civique.* Le Ministre du Travail, M. Norman Rogers, a fait un appel en faveur de l'extension dans l'enseignement de l'histoire, de l'enseignement des principes de la Constitution du Canada.

Il dit notamment:

« Nous avons besoin dans nos écoles d'un enseignement qui montre la valeur de notre liberté et comment, par cette liberté et solidarité nous avons pu créer une

unité dans notre Etat. Cet enseignement paraît d'autant plus nécessaire qu'il renforcera encore l'unité de notre pays jusqu'au point où nous formerons une nation.

Nous avons depuis toujours considéré notre liberté comme aussi naturelle que l'air et ce ne fut que tout récemment que nous nous sommes rendus compte que cette liberté a été conquise et qu'elle peut être menacée. Par liberté il faut considérer la liberté de presse, de la parole, d'association et de culte. L'histoire nous a appris que souvent, lorsque la liberté politique était perdue, les autres libertés ne pouvaient survivre.»

Divers.

Cours de gymnastique et de natation. Sous les auspices de la Confédération, la Société suisse des maîtres de gymnastique organise durant l'été et l'automne 1939, les cours suivants:

A. Cours pour la gymnastique de garçons.

I. Cours pour la gymnastique de garçons. 1. A Villeneuve, du 17 au 29 juillet. IIe et IIIe degrés. Directeurs: B. Grandjean, Neuchâtel, C. Bucher, Lausanne.

II. Cours pour instituteurs et institutrices placés dans des conditions défavorables (sans local) ou des régions montagneuses. Ces cours comprennent la gymnastique à tous les degrés et montreront la possibilité d'organiser son enseignement malgré les conditions défavorables. 2. A Monthey, du 7 au 12 août. Directeurs: C. Bertrand, Monthey, F. Meyer, Neuchâtel. 3. A La Chaux-de-Fonds, du 18 au 23 septembre. Directeur: A. Vuille, La Chaux-de-Fonds, L. Perrochon, Bercher. 4. A Lugano, pour garçons et filles, du 24 au 29 juillet. Directeurs: G. Pelli, Bellinzone, Rossi, Locarno, P. Bernasconi, Lugano.

III. Cours de natation, exercices populaires et jeux pour instituteurs. Ce cours comprend la gymnastique des IIe et IIIe degrés. Les leçons de natation dépendent des conditions atmosphériques. 5. A Fribourg, du 7 au 12 août. Directeurs: R. Tharin, Lausanne, G. Tschoumy, Porrentruy.

B. Cours pour la gymnastique de filles.

I. Cours d'introduction: Ils sont destinés premièrement aux membres du corps enseignant qui n'ont pas suivi de cours de ce genre et qui sont dans des localités qui introduisent la gymnastique aux filles. 6. A Bulle, du 21 au 26 août. Directeurs: M. Hubert, Sion, Mademoiselle E. Béguin, Noiraigue.

II. Cours du IIe degré pour institutrices et sœurs-institutrices qui ont déjà suivi un cours d'introduction. 7. A Cham, du 31 juillet au 5 août. Directeurs: A. Graf, Küsnacht, Mademoiselle Widmer, Bâle.

III. Cours divers du IIe, du IIe et IIIe et du IIIe degré. 8. A Clarens, du 24 juillet au 5 août. Directeurs: W. Montandon, St-Imier, Mademoiselle J. Hunziker, Lausanne. 9. A Nidau, du 24 juillet au 5 août. Directeurs: F. Vögeli, Langnau, O. Häberli, Olten. 10. A Berthoud, du 10 au 22 juillet, IIIe degré. Directeurs: O. Kätterer, Bâle, Dr Leemann, Zurich.

IV. Cours pour institutrices et instituteurs des IIe et IIIe degrés dont l'âge et la capacité de travail ne permettent pas de suivre un autre cours, et également pour les candidats au brevet de maître secondaire. 11. A Herzogenbuchsee, du 24 juillet au 5 août. Directeurs: P. Jeker, Soleure, Stehlin, Schaffhouse.

V. Cours de natation, exercices populaires et jeux pour institutrices. 12. A Langenthal, du 7 au 12 août. Directeurs: A. Graf, Kreuzlingen, Mademoiselle M. Hurni, Neuchâtel.

Remarques pour tous les cours. La plupart des cours sont organisés en 1939 pour la dernière fois. Seules les inscriptions d'institutrices ou d'instituteurs diplômés seront prises en considération. Les personnes inscrites à un cours doivent se faire un point d'honneur d'y assister ou se faire excuser au moins 14 jours avant le début du cours; si les inscriptions sont trop nombreuses, on tiendra compte de l'âge, du degré scolaire et des cours déjà suivis.

Les indemnités sont les suivantes: indemnité journalière fr. 4. 80, indemnité de nuit fr. 3. 20 (cette indemnité ne sera payée qu'aux participants ne pouvant rentrer à leur domicile sans porter préjudice à la marche du cours) et le remboursement des frais de voyage IIIe classe, trajet le plus direct.

L'inscription doit indiquer le nom, le prénom, la profession, l'année de naissance, la localité où l'on enseigne, le genre de classe et l'âge des élèves, l'année et le genre de cours déjà suivis, l'adresse exacte. Les inscriptions qui ne contiendront pas ces détails seront les dernières à être prises en considération. Il n'y a pas cette année de formulaires spéciaux.

Nous prions les abonnés à « L'Education physique » d'attirer l'attention de leurs collègues sur nos cours.

La Société suisse des maîtres de gymnastique organise également sans subvention de la Confédération:
Un cours de natation pour institutrices et instituteurs à Berne du 7 au 11 août. En cas de mauvais temps, le cours aura lieu au Hallenbad. Directrice: Madame Dr Steiger, Berne.

Finance de cours: Les membres de la S. S. M. G. paieront fr. 12, ceux qui n'appartiennent pas à la S. S. M. G. fr. 15.

Les inscriptions pour tous les cours doivent être envoyées jusqu'au 25 juin à M. P. Jeker, professeur à Soleure.

Soleure et St-Gall, 31 mars 1939.

Pour la Commission technique,
Le président: P. Jeker.
Le secrétaire: H. Brandenberger.

De nouveaux maîtres secondaires. Les examens en obtention du diplôme de maître secondaire ont eu lieu du 24 au 27 avril écoulés à Porrentruy. Trois candidats ont subi ces épreuves avec succès; ce sont: M. Armand Gobat, de et à Crémines, pour la pédagogie, la leçon d'épreuve, les mathématiques, la physique, la chimie, la zoologie et la gymnastique; M. Charles Maurer, de Spiez, à Bienne, pour la pédagogie, la leçon d'épreuve, les mathématiques, la physique, la chimie, la zoologie et la gymnastique; M. Jacques Sauter, de Genève, à Bienne, pour la pédagogie, la leçon d'épreuve, le français, l'allemand, l'anglais, l'histoire et la gymnastique. En outre, M. Pierre Rebetez, maître au Progymnase de Delémont, obtient le brevet supplémentaire pour l'enseignement de la géographie, et Mademoiselle Simone Ansermet, institutrice à Estavayer-le-Lac, le certificat de capacité pour l'enseignement de l'allemand.

Amicale des anciens élèves de l'Ecole cantonale de Porrentruy. Cette association qui groupe deux cent trente-cinq membres (son effectif a doublé depuis une année), vient de publier le numéro 1 de son Bulletin, une brochure de 32 pages, que tous les anciens élèves de l'Alma Mater Jurensis liront certainement avec intérêt et plaisir. Outre le rapport du comité de l'Amicale et le compte rendu financier, nous y trouvons un article du Président de la Commission du Gymnase, M. le préfet V. Henri, sur « L'Ecole cantonale dans la vie jurassienne »; quelques pages de M. F. Widmer, recteur, sur « L'Ecole cantonale pendant l'année 1938/39 »; un article nécrologique sur M. A. Hoffmann, ancien professeur de dessin; M. E. Péquignot, avocat, secrétaire du Département fédéral de l'Economie publique, y évoque des « Souvenirs » qui reportent le lecteur 30 ans en arrière; M. Ch. Beuchat, professeur, y traite « Les études classiques et le Gymnase », et M. L. Lièvre, inspecteur, y parle de « La fontaine de Saint-Nicolas ». De nombreux renseignements, d'ordre plutôt corporatif, en particulier la liste chronologique depuis 1885 des anciens élèves ayant adhéré à l'Amicale, avec leur situation actuelle, complètent ce premier Bulletin. Les anciens élèves de l'Ecole cantonale qui, jusqu'à présent sont restés à l'écart de l'Amicale, voudront certainement venir renforcer ses rangs, et à cet effet ils rempliront le bulletin d'adhésion joint à la brochure.

B.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Wiler b. Utzenstorf	Unterklasse	Zwahlen, Marie, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Mont-Tramelan	Gesamtschule	Pulver, Paul, pat. 1936	»
Stettlen	Klasse IV	Stettler, Helene, pat. 1934	»
Ober- und Niederönz	Klasse II	Streit, Peter, pat. 1936	»
Niedermuhlern	Klasse II	Urfer, Hans, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Madiswil	Elementarklasse	Scheidegger, Gertrud, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Lindenthal	Gesamtschule	Wittwer, Markus, pat. 1935	provis.
Diessbach. b Büren	Oberklasse	Hurst, Ernst, bisher in Finsterhennen	definitiv
Köniz	Förderklasse	Wegmüller, Rosa, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Spiez	Klasse VIII	Thomet, Hilde, pat. 1932	»
»	Klasse IX	Gehri, Anna, bish. in Schwanden b. Sigriswil	»
Zwieselberg	Gesamtschule	Hügli, Hans Hermann Gottlieb, pat. 1935	»
Dürrenast b. Thun	Klasse IX	Müller, Margaretha Gertrud, pat. 1938	»
Steffisburg-Kirchbühl	Klasse III	Thöni, Hans, pat. 1935	»
Schelten	Gesamtschule	Zürcher, Peter Paul, zuletzt provis. an der gl. Schule	»
Amsoldingen	Klasse III	Indermühle, Margaretha, pat. 1938	»
Rüedisbach (Gde. Wynigen)	Klasse II	Appoloni, Fritz Erhard, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Erlach	Klasse II	Hegi, Ruth, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Hirschmatt (Gde. Guggisb.)	Klasse III	Gribi, Susy Marianne, pat. 1937	provis.
Laufen	Unterklasse	Sprecher, Anna, pat. 1926, früher in Liesberg	definitiv
Ostermundigen	Spezialklasse	Kümmerli, Elsa, bish. in Hirschmatt (Guggisberg)	»
Scheunenberg-Ottiswil	Klasse II	Grossenbacher, Anna, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Brügg b. Biel	Klasse III	Adam, Hans Otto, patentiert 1936	»
Schwanden (Gde. Sigriswil)	Klasse III	Glaus, Verena, pat. 1939	»
Neuenegg	Klasse IV	Hegg, Gertrud Anna, pat. 1931	»
Ledi b. Mühleberg	Unterklasse	Zingre, Dorothea Flora, bish. in Täuffelen	»

Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet

Lehrer! Für Schule und Haus kaufen Sie jetzt das Schweizer

Volks-Harmonium

(2 Grössen).

In Bern:
Musikhaus Krompholz
oder ab **Fabrik Oberhofen** (Thun). Reparaturen.

SCHWEIZERISCHE
VOLKSBANK

SPARHEFTE
KASSA-OBLIGATIONEN

120

26
Möbel
in nur guter Qualität finden Sie in jeder Preislage etwas Passendes in den
Möbelwerkstätten Wyttenbach - Münsingen

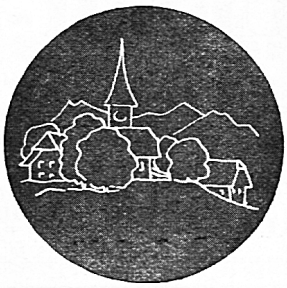
Klavierunterricht
(alle Stufen) erteilt
Ernst Kappeler, Pianist
Bern, Sulgenheimweg 17
Telephon 3 47 23 170

Inserate im Berner Schulblatt erfüllen ihren Zweck!

Murten Restaurant Murtenhof
Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.
157 **A. Bohner,** Besitzer, Telephon 258.

158
Murten Hotel-Restaurant Enge
Grosser schattiger Garten. Preiswerte Arrangements für Schulen und Vereine. Stets Seefische. Idealer Ferienaufenthalt. Höflich empfiehlt sich **E. Bongni-Mosimann.**

Ferien und Wanderzeit



Die wirkliche Erholung finden Sie im

Bad Attisholz bei Solothurn

Das bestbekannte Haus mitten in reiner Waldluft, bei gut soignierter Küche. Sol- und Kohlensäurebäder. Pension von Fr. 7.– bis 8.50. Diätküche und Rohkost.

173 **E. Probst-Otti.**

Bundalp-Kienthal 184

Bei Schul- oder Vereinsreisen über das Hohtürli billige Unterkunft in Massenlager, ebenso gute Verpflegung. Direkt am Weg auf den Hohtürlipass. Heimelige Ess- uud Unterkunftsräume.

Familie Ed. Lengacher-Oesch

Grand Hôtel de Chaumont

ob Neuchâtel (1178 m)

Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schattige Terrasse. Grosse Glasveranda. Aussichtsturm mit Scheinwerfer.

180 Jede Auskunft durch **P. Wagner**

Konditorei und Kaffeestube 175

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

---

LUZERN **Hotel-Restaurant Löwengarten**

bevorzugt von Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw.

100 **J. Buchmann,** Besitzer (Telephon 2 03 39)

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23.38

½ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 5.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.

178 **Familie Christen-Schürch**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Rundsicht. **Wildpark,** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 6.– an. Telephon Burgdorf 23.

Schaffhausen 177 **Hospiz-Hotel Kronenhalle**

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50, Säle für Schulen, Vereine. Ermässigte Essen und Logis für Schulen.

Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 280.

Spiez **Alkoholfreies Restaurant**

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 67.93 183

St. Petersinsel

Schönster und bestbekannter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. 174

Für Schulen Spezialpreise

Höfl. empfiehlt sich **J. Boller-Berner.** Telephon Erlach 15

Kurhaus Twannberg

ob Bielersee, empfiehlt sich für Schulen und Vereine. 186

Gute Küche, mässige Preise.

Telephon 7 21 07 **W. Frauchiger-Minnig,** Küchenchef.

Val d'Anniviers Hotel Weisshorn

ob Luc 150

Unvergesslicher Ausflug für Schüler. Hotel am nächsten der Bella-Tola, Meiden Pass usw. Sehr mässige Preise.

Telephon 6 Vissoie **Tosello,** Küchenchef.

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 1939

Bestellen Sie die Mahlzeiten für Ihre Schüler in der

Küchli-Wirtschaft

Offizielle Stelle für Schülerverpflegung – Speziell ermässigte Preise für Schulen

181

Unfall-Versicherung

323

Alle Mitglieder des B L V (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Gottfried Keller & Söhne**

BERN, Hirschengraben 8, Tel. 2 06 22, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE 154

Cours de vacances

pour l'étude du français

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.

17 juillet au 26 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.

28 août au 7 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.

Certificats de français. Demandez le programme détaillé **B. S.** au **Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.**

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport und Spielgerätefabrik

Das Spezialhaus für

sämtliche Turn- und Spielgeräte

der Schulen

Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 3 55 50

91 Gefl. Preisliste verlangen!

Töchterpensionate

«Des Alpes» in Vevey-La Tour

und

«La Romande» in Vevey

(gegründet 1914, staatlich anerkannt). Aneignung unbedingter Sprachfertigkeit. Feriennachhilfe. Schönste Lage am Genfersee. Eigene Badanstalt und prächtiger Hafen am Strand. Prospekt und Referenz. Event. unverbindl. persönl. Aussprache.

2 Halbpensionärinnen werden angenommen. 140

63

und gute Konfektion

Howald & Cie.

Bahnhofstr., Burgdorf

Robert von Wattenwyl †

Der Geist schwebt über den Wassern

Roman, Leinenband Fr. 6.50.

Die Schweizer Monatshefte schreiben über dieses Buch:

Mit seelenkundiger Genauigkeit und Schärfe, die zuweilen an Kierkegaards Tagebuch eines Verführers denken lassen, deckt von Wattenwyl die bösen Triebe im Menschen auf, die unter der bergenden Hülle des Bürgerlichen zu letzten Erbärmlichkeiten auswuchern.

Zwischen Ceneri und Generoso

Tessinergeschichten von **Edgar Chappuis.**

Leinenband Fr. 6.–.

Nach Geschichten vom Genfersee und aus den Bergen ist es diesmal das Tessinervolk, das Edgar Chappuis in seinem neuesten Buch festgehalten hat. Er zeigt uns das Tessin in seinem ganzen Reiz, mit allen Kontrasten, so, wie es vielleicht nur wenige kennen. Wir erleben Schicksale, die uns tief anrühren in ihrer fast naiven Menschlichkeit. Liebevoll sind Sprache und Inhalt dieses neuen Heimatbuches.

«Basler Nachrichten»

Bezug durch die Buchhandlungen 168

Pegasus-Verlag, Bern

Alle Bücher

BUCHHANDLUNG

Scherz 167

Bern, Marktgasse 25

Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

WOHNZIMMER

Esszimmer
Schlafzimmer
Spez. Einzelanfertigungen
Nur eigene Fabrikate
in jeder Preislage 102
Grosse Ausstellung

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller Telephon 7 23 56